

Freesenhof



1. Wenn de Wind dör de Böhm weiht un Gras nich mehr
Wenn de Storm ö - ver't Feld geiht, wo lang schon keen



was - sen deit, un geel all ward, denn kummt bald de Tied.
Korn mehr steiht, un Mehl all ward, denn is bald so wiet.



Dat de Dach köt-ter ward un de Nach, de du-ert lang. Un de Kin-ner von



Naber, de ward in Düstern bang. Wenn de Reg'n vun't Reitdack dröppt, min



Söhn buten gauer löppt, sunst ward he natt, denn snurrt bin de Katt.

2. Wenn de Wind dreiht, von Nord weiht un Reg'n geg'n de Fenster
neiht,

de Schieb'n dal rennt, denn föhl ick mi wohl.

Wenn dat Füler in Kamin brennt un jeder di bi'n Vörnam' nennt,

weil he di kennt, denn is uns Hus vull.

Denn de Nabern sind in diese Tied ok nich gern alleen,

un bi Teepunsch an Füler ward de Wedder weder schön.

Wenn de Bledder sik brun farft un Water steiht inne Gray,

denn ward dat Harvst op uns Freesenhof.

Worte und Weise: Knut Kiesewetter